

# Widerstand gegen Windkraft

Sauerlandkurier 20.03.2016

## 300 Interessierte diskutieren mit Experten bei Infoabend in Oeventrop

■ Von Paul Senske  
neheim@sauerlandkurier.de

**Oeventrop.** In der St. Sebastianus-Schützenhalle wehte buchstäblich eine steife Brise. „Das Schlimme ist, dass man den Wald für Windkraftträder geöffnet hat. Windkraft hat einen geringen Nutzen und ihre Grenzen“, sagte der Oeventroper Ratsherr Christoph Schmidt und traf damit weitgehend den Nerv der anderen 300 Gäste, die sich über „Windkraftanlagen rund um Oeventrop“ informierten. Klar wurde: Auch in Oeventrop regt sich Widerstand gegen mögliche Anlagen auf den waldbreichen Höhenzügen rund ums Dorf.

Der Ärger entzündete sich allgemein am Widerlass von 2011, nach dem Waldflächen nicht mehr als kategorieische Tabuflächen für Windenergie gelten. Konkret ging es auf der hochkarätig besetzten Veranstaltung von Haus + Grund (Vorsitzender Bernhard Kraas: „Wir wollen informieren“) um Planungen von bis zu fünf Anlagen auf dem Plackweg, einem Nadelwaldgebiet hoch über Oeventrop, und möglichen Windkraftträdern im Grenzgebiet zwischen Freienohl und Oeventrop, fünf auf Freienohler und zwei auf Oeventroper Seite. Tenor: Vor politischen Grenzen machen sichtbare Windkraftanlagen keinen Halt und verbünden Oeventroper und Freienohler, zumindest, wenn es um die Ablehnung von Windkraft in Wäldern „wegen



**Spannende Diskussion über Windkraft:** (v. l.) Meschedes Bürgermeister Christoph Weber, Bernhard Kraas (Haus + Grund), Sebastian Matz (Stadt Meschede), Thomas Bachmann (Bundesverband Windenergie), Herbert Bartzeko (WISU Sundern), Moderator Sascha Kruchen (Radio Sauerland) und Dieter Hammerschmidt (Stadt Arnsberg).

massiver Eingriffe in die Natur“ geht.

Meschedes Bürgermeister Christoph Weber, selbst Freienohler, erklärte, es sei „keine Willkür der Stadt gewesen, dieses Grenzgebiet als Fläche für Windkraft vorzusehen“. Es sei intensiv geprüft, geplant und mit dem Regionalplan abgeglichen worden: Sieben Flächen seien im Mescheder Stadtgebiet geeignet, eines sei das Grenzgebiet mit Oeventrop.

### „Wir bekommen Druck von oben“

Sebastian Matz vom Planungsamt der Stadt brachte es auf den Punkt: „Wir bekommen Druck von oben und müssen die Vorgaben der Windenergie vor Ort umsetzen. Wir sind die armen Depen. Daher müssen wir planen, um nicht überplant zu werden.“ Die Planungen des

muss die Windkraft europaweit ausgeschrieben werden.“ Auf der Hellefelder Höhe seien insgesamt zehn Anlagen geplant. Bartzeko sprach sich mit Vehemenz für den Artenschutz in den Wäldern aus.

Keinen leichten Stand hatte der Olsberger Thomas Bachmann, Vorsitzender des Bundesverbandes Windenergie, Regionalverband Südwestfalen. „Es ist viel verrissen worden. Bei unserer Gründung vor 23 Jahren in Schmallenberg sind wir ausgelacht worden. Man geht nicht vernünftig miteinander um, um das Beste für die Region zu erzielen“, sagte er. Wichtig sei eine vernünftige Planung wie in Meschede und Arnsberg. „Wir müssen für neue Dinge offen bleiben.“

### Anregungen und Bedenken äußern

In der Diskussion wurden von besorgten Oeventropern Möglichkeiten ausgelotet, „um Windkraft rund um den Ort zu verhindern“. „Die Planungs- und Antragsunterlagen sind bei Stadt und Kreis einsehbar“, meinte Sebastian Matz. „Dort kann man Anregungen einreichen und Bedenken äußern.“ Ein interessanter Vorschlag kam aus der Versammlung: Kein Grundstücks- oder Flächenbesitzer sei gezwungen, Windkraftträder zu bauen. „Dann gehen Sie zu den Menschen und reden vernünftig mit ihnen und fragen: Musst Du wirklich das Geld haben?“

Im Vorfeld der Veranstal-

tung hatte sich die SPD „Im Ruhrtal“ gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in Waldgebieten ausgesprochen. Einen entsprechenden Antrag richteten die Sozialdemokraten aus Oeventrop, Rumbeck und Untrop an die SPD-Landtagsfraktion in Düsseldorf. Darin heißt es, dass Windkraft ein wichtiger Teil der Energiewende sei. Windkraftanlagen würden aber die Funktionen des Waldes wie Ökosystem, Luftreinhaltung oder Erholung beeinträchtigen sowie Natur- und Tierschutz erschweren.

### Windkraft in Arnsberg

• In Arnsberg gibt es derzeit sechs Windkraftanlagen im Raum Holzen-Kirchlünde. Nach Angaben von Dieter Hammerschmidt vom Umweltbüro liegen Anträge für weitere sieben Anlagen vor. Für vier Standorte existieren Planungen. Arnsberg gilt nicht unbedingt als ideal für Windenergie. Gründe sind große zusammenhängende Flächen des Naturschutzes und der erforderliche Abstand der Windkraftanlagen zur Bebauung. Daher sind nur kleine Flächen geeignet. „Wir haben enorme Schwierigkeiten für die Ausweisung von Vorrangflächen“, sagte Hammerschmidt. Bereits 1998 wurde die erste Konzentrationszone bei Holzen-Kirchlünde errichtet. Im März 2014 wurde die Konzentrationszone aufgehoben. Damit sollen Windkraftanlagen auch an anderen Standorten möglich sein. Das Klimakonzept der Stadt sieht unter anderem den vermehrten Einsatz von vor Ort erzeugter Energie vor.